

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 54.

Mittwoch, den 8. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

I^a Schweine-Schmalz

à Pfd. 80 $\frac{1}{2}$
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 $\frac{1}{2}$
empfiehlt
1) **Carl Schmelter,**
Hauptstr. 73.

Dienstmädchen

ein ordentliches, fleißiges, kann eintreten.
Wo? sagt die Redaktion.

Stacheldraht

Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,
Schaufeln u. Spaten
mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen
empfiehlt billigt
Fr. Treiber.

Feinste

M a h m k ä s e

empfiehlt
F. F. Gutkub.

Wasserglas zum Giereinmachen

empfiehlt
Chr. Vatt.

Neu! Kaufmann's patent- amtlich geschützte Neu! Giersiede-Thermometer

D. R. G. M. Nr. 2602.

Zum Giersieden für 3 Härten, sowie als
Bade- u. Zimmer-Thermometer zu gebrauchen,
per Stück samt Gebrauchsanweisung 80 $\frac{1}{2}$.
Alleinverkauf für Wildbad u. Umgebung
bei **Wilh. Dieber, Uhrmacher.**

Garantiert reines

Schweine-Schmalz

ist zu haben bei
Emil Ruz.

Sädhne

Citronen & Drangen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberger.

W i l d b a d.

Unterzeichneter hat auf Lager

**1 Schreibtisch, Kasten, Bettladen,
Nachtisch, Bidets,
sowie verschiedene Sorten Sessel,
Spiegel u. Vorhang-Gallerien.**
Fr. Brachhold.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

**Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.**

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

12

W i l d b a d.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 11. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung im
Vokal.
Der Vorstand.

Stelle=Besuch.

Ein gebieter junger Mann sucht Stelle
als Hausknecht oder eine sonst geeignete
Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.



Wie haben Sie es nur fertig ge-
bracht, daß dieses Mal die Fußböden
so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Oel-
lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,
dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,
schnellem Trocknen und elegantem Aus-
sehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

- I^a Parket-Wichse
weiß u. gelb
- „ Linoleum-Wichse,
- „ Stahlspähne,
- „ Putztücher,
- „ Anstreichpinsel,
- „ holl. Leinöl,
- „ Leinölfirniss,
- „ americ. Terpentinöl,
- „ transp. Schmierseife,
u. cryst. Soda.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Stahlspähne,

Parketwichse gelb u. weiß,

Firnisse, Terpentinöl,

Leinöl, Bodenöl,

schnell trocknende

Fußbodenlacke, Pinsel

empfehl billigst

Fr. Treiber.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts.
morgens präcis 7 Uhr

rückt die gesamte Compagnie, Stab samt den VII Zügen zu einer

Uebung

aus. Geschäfts-Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung mehr.
Wildbad, den 7. Mai 1895.



Das Kommando: Krauß.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 12. Mai 1895

nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Gasthaus zum Windhof.

Der Vorstand.



Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht,
daß ich vielseitigen Wünschen nachkommend nunmehr
auch lange Aufziehtiefel, sowie Holzschuhe ohne
Fellfutter auf Lager halte. Gleichzeitig mache ich darauf auf-
merksam, daß mein Lager in allen Artikeln von einfach bis feinst,
für Herren, Damen, Knaben, Töchter u. Kinder wieder aufs
Beste sortiert ist.



Winterwaren aller Gattung sind auch während der Sommermonate
stets in großer Auswahl am Lager. Es ist immer mein ernstes Bestreben,
meine Waren nur in guter Qualität und zu mäßigen Preisen abgeben zu
können.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bittet mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Reiche Auswahl in

Cigarren & Rauchutensilien

letztere zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Chr. Brachhold.



Cigarren & Cigaretten

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfehl

Carl Wilh. Bott.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen

zu den billigsten Preisen.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 3. Mai. Der Termin für die Einlieferung von Entwürfen für das neue Rathaus in Stuttgart ist nun abgelaufen. Bis gestern früh waren 156 Entwürfe eingelaufen, zu denen sich von gestern auf heute noch 41 gesellten, so daß also im ganzen 197 Entwürfe der Entscheidung des Preisgerichts unterliegen.

Stuttgart, 4. Mai. Der Garantiefond zum deutschen Sängerbundesfest hier hat nunmehr die Höhe von 262 825 M erreicht. Die Zahl der angemeldeten Festteilnehmer beträgt bis jetzt aus Baden etwa 3000, Bayern 3400, aus dem übrigen Deutschland 3380, aus Oesterreich-Ungarn 1250; werden dazu noch die Sänger des schwäb. Sängerbundes mit etwa 3000 gerechnet, so ergibt sich schon jetzt eine Gesamtzahl von 14 000 Sängern. Der Festplatz umfaßt den Raum von 880 Ar, während der Raum bei dem Wiener Sängerkongress nur 520 Ar betrug.

In Heilbronn ist letzten Sonntag die Vollendung der Restaurationsarbeiten an der dortigen Kilianskirche festlich gefeiert worden. Bei dem Festmahl wurde nächst dem Dombaumeister Prof. Beyer, dem Oberleiter dieses Baues, Oberbürgermeister Hegelmaier ganz besonders gefeiert, weil dieser mit großer Energie zahlreiche Schwierigkeiten überwunden habe. Bekanntlich waren es die zu diesem Bau notwendigen Steine, welche den ersten Anlaß zu der häßlichen Herbe gegen Hegelmaier gaben. Die Namen Louis Huber und Franz Lipp wurden von der Festversammlung mit Stillschweigen übergangen.

Weinsberg, 2. Mai. Unsere sämtliche Metzger länden unter dem heutigen in der Weinsberger Zeitung einen Preisabschlag beim Schweinefleisch an. Solches kostet nunmehr 50 Pfg. das Pfd. statt bisher 60 und noch früher 66 Pfg.

Badnang. Ein seltsamer Verlauf kam in dem nahen Unterweiskach vor. Der dortige Polizeidiener hatte einen prächtigen Sockler. Ein Gutbesitzer in der Nähe wollte ihm denselben abkaufen und bot dem Polizeidiener 600 Mark dem Zentner nach. Sogleich wurde der Sockler auf der Gemeindewage abgewogen, und der Socklerliebhaber sollte 40 Mark dafür betappen. Zuletzt erbot sich der Verkäufer, das Tier um 25 Mark abzugeben und wohl oder übel mußte der Käufer in den sauren Apfel beißen.

Vom Gäu. Der Preis der Schweine ist gegenwärtig sehr nieder. Für das Pfund lebend Gewicht werden von den Metzgern 33—35 s bezahlt. Da die Schweine aber selbst zu diesem geringen Preis keinen guten Absatz finden, so werden viele Privatschlachtungen vorgenommen. Infolgedessen haben die Metzger den Preis des Pfunds Schweinefleisch auf 50 s herabgesetzt.

In Unterreienbach stürzte am Mittwoch nachmittag ein 5jähriger Knabe, der trotz der Warnung des Fuhrmanns auf einen Wagen gesprungen war, so unglücklich herab, daß er sofort starb. Der Arzt stellte einen Genickbruch fest. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. Das Aufspringen auf Wagen, sowie das gefährliche In-den-Weg-Springen gegen Fuhrwerke, Radfahrer u. s. w. wird leider von der Jugend nicht nur da, sondern auch in anderen Orten so oft ausgeübt, daß es nicht verwunderlich ist, wenn Unfälle eintreten. Pflicht der Eltern ist es, ihre Kinder gut zu instruieren und sie für der-

artigen Unfug jedesmal tüchtig abzustrafen.

Freudenstadt, 3. Mai. Wie der Sch. B. hört, soll auch ein Schwimmbad in hiesiger Stadt erstellt werden. Vorgestern waren einige Teilhaber der Aktiengesellschaft zum Kurhotel Palmenwald, an dessen Fertigstellung eifrig gearbeitet wird, hier, um mit den bürgerlichen Kollegien in dieser Angelegenheit zu unterhandeln. Das neue Schwimmbad soll mit dem Neubau der Bothnerschen Möbelfabrik, die in der Nähe des alten Friedhofs errichtet wird, verbunden werden, wobei ausschließlich die Aktionäre für die Erbauungskosten der neuen Badeanstalt aufkommen. Auch bezüglich der Speisung des Bassins mit Wasser aus der städtischen Wasserleitung sind die nötigen Erhebungen bereits angestellt worden.

Pforzheim, 4. Mai. Anlässlich eines bei Grabarbeiten zu einem Neubau vorgekommenen Erdbebens wurden hier drei jugendliche Arbeiter verschüttet. Zwei derselben erhielten lebensgefährliche Verletzungen, während der Dritte mit einer Quetschung davonkam. — Der in 3 Wochen stattfindenden Einweihung des neuen Rathauses wird der Großherzog und das gesamte Staatsministerium anwohnen. Auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Stadtrates und Bürgerausschusses werden sich mit wenigen Ausnahmen an der Feier beteiligen.

Karlsruhe, 2. Mai. Da in den Versammlungen des hiesigen Wirtsvereins wiederholt von einer in Aussicht genommenen Verordnung des Ministeriums des Innern die Rede war, wonach das Institut der Kellnerinnen aufgehoben werden sollte, erklärt die „Karlsruh. Ztg.“ offiziell, diese Frage sei vom Ministerium überhaupt nicht berührt, da die Abschaffung der Kellnerinnen nach den Verhältnissen nicht wohl in Frage kommen könne.

Am Donnerstag ereignete sich in der „Reichskrone“ in Burladingen (im Hohenzollernschen) ein gräßliches Unglück. Einem in der Brauerei beschäftigten Braugehilfen Namens Pfister slog der Deckel eines Fasses, das explodierte, derart an den Kopf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde und er sofort tot war.

Paris, 1. Mai. (Der Kisten-Schneider taucht wieder auf!) Gestern wurde der Wiener Schneider Hermann Zeitung auf dem Odeons-Bahnhofe in dem Augenblicke entdeckt, als er wieder einmal in einer Kiste verladen werden sollte. Diesmal hatte er sich als Gilgut nach Madrid aufgegeben und war sehr ärgerlich, die Kiste mit einem Lokal in der Polizei vertauschen zu müssen.

Konstantinopel, 2. Mai. In dem armenischen Viertel entstand vergangene Nacht eine Feuersbrunst, welcher 150 aus Holz gebaute Häuser zum Opfer fielen. Menschen sind nicht ums Leben gekommen, doch wurden 500 Personen obdachlos. Der Brand, der nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte, verursachte einen Schaden von ungefähr 25,000 Pfund.

V e r s h i e d e n e s.

— Baum-Seltenheit. Wohl der höchste umgepfropfte Baum in Deutschland befindet sich nach einer Mitteilung des Hohenheimer Garteninspektors Held in Dettingen, Ob. Heidenheim. Der Baum war, als er von Usenberg Vater und Sohn — beide ehemalige Hohenheimer Obstbaukschüler — umgepfropft wurde, 20 m hoch und hatte einen Kron-

durchmesser von 10 m und nahm einen Flächeninhalt von 78 qm ein. Im ganzen wurden dem tabellos abgeworfenen Baume 700 Keiser aufgefropft, welche alle prächtig gediehen. Das Umpfropfen dauerte eine Woche und wurde mit 35 M (5 s pro Reis) bezahlt.

— Ein kostbares Schachbrett. Ein einzig in seiner Art dastehendes Schachspiel hat eine Bernsteinwaren-Fabrik dem Fürsten Bischof verehrt. Das Brett besteht aus polierten Nußbaumtafel, auf denen die Felder für Schach und Mühle mit durchsichtigen, gelben und milchweißen Bernsteinplatten ausgelegt sind. Unter den schwarzen Feldern befindet sich ein Goldgrund. Schachfiguren und Damensteine sind Meisterwerke der Bernsteinschnitzkunst. Ein eleganter Kasten dazu trägt auf dem Deckel folgende Widmung: „Dem großen Mann, der oft den Feinden — Geboten Schach so meisterhaft — Und die Partien stets gewonnen — Durch seines Geistes hohe Kraft, — Sei dieses Spiel, mit treuen Händen — In Stolz, unweit Barzin, gemacht, — Als Gruß von Deutschlands Ostseestrande — Zum Jubelfeste dargebracht.“

— Waldmeister-Essenz. Eine Essenz erhält man, wenn man frischen Waldmeister, nachdem er von anderen Pflanzen und Beimischungen durch Waschen gereinigt wurde, in 2 gleichen Teilen in tiefe Schüsseln oder Schalen giebt, denselben in der einen mit rektifiziertem hochgradigen Alkohol, in dem anderen mit gewöhnlichem, doch guten weißen Tischwein so übergießt, daß der Waldmeister ganz bedeckt ist. Nach einer guten Bierstunde, höchstens halbe Stunde, wird die Flüssigkeit durch ein Sieb abgeseigt, so daß der Waldmeister ziemlich trocken wird, und Alkohol und Wein miteinander vermischt. In gut zugeföckten Flaschen hält sich diese aromatische Essenz ganz vortreflich, und ein Eßlöffel davon genügt, um zu jeder Zeit einen echten frischen Maiwein herzustellen.

— (Der Weltuntergang.) Dr. Sigl schreibt in seinem Blatte Das Vaterland: „Terminverlängerung! Der vom Wetterpropheten Dr. Falb früher für 1896 angekündigte Weltuntergang ist infolge unvorhergesehener Hindernisse und in Anbetracht des bevorstehenden Durchgangs der neuen Umsturzvorlage auf Montag, 13. November 1899, nachts zwischen 2 und 4 Uhr verlegt worden. Uebrigens ist die ganze Prophezeiung nichts Neues, da nach einer alten Handschrift des Fraters Philippe Olivaris von der Abtei Citeaux, die im Jahre 1544 erschienen war, der Untergang der Stadt Paris im Jahre 1896 und der Untergang der Welt 1899 erfolgen soll.“

∴ (Die alte Seele.) Eine heitere Geschichte wird vom Bischof von Westminster erzählt. Erat da jüngst jemand auf ihn zu und sagte ihm: „Reverend, wissen Sie, daß ich Ihnen einen herzlichen Gruß von meiner Mutter auszurichten habe?“ Der Bischof der ungemein kurzfristig ist, das aber nicht merken lassen will, that sehr erheitert und rief in jovialem Tone: „So? Na das freut mich. Lebt die alte Seele noch? Wie gehts ihr? gut? was? Na geben Sie nur Acht auf sie, 's geht nichts über eine gute Mutter.“ Sprachs, klopfte dem andern auf die Schulter und ging. Wie wurde ihm aber, als er erfuhr, daß der „Andere“ kein anderer als der Herzog von Connaught und

die „alte Seele“ die Königin von England war!!

— Ein Gemütsmensch. Die Suche nach einer besseren Hälfte „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ bringt bisweilen Blüten hervor, die wohl verdienen, aus dem Inzeratenteile der Zeitungen, wo sie sich speziell an den heiratslustigen Teil des schönen Geschlechts wenden, ausgegraben und in die redaktionellen Spalten verpflanzt zu werden, damit sich jeder Leser an ihrem Duft erlabt. So findet sich in einigen Blättern jetzt folgende rührende Annonce: „Ein Marquis, österreichischen Adels, 40 Jahre alt, Beamter bei einer k. k. Finanzdirektion, sehr solid, sympathisch, gesund, mittelgroß, brünett, beliebt und angesehen, wünscht zu heiraten und wünscht ein Alter nicht über 40 Jahre, sympathisches Wesen und eine Mitgift von mindestens zwei Millionen ö. W. resp. vier Mill. Mark oder fünf Millionen Franks. Konfession und Stand Nebensache. Schulden sind keine vorhanden. Dagegen wird unbedingt beansprucht, daß am Hochzeitstage zur Sicherung der vollen Selbstständigkeit des Bewerbers die Braut ihm mindestens eine Million Gulden ö. Währung in

mobilen Werten zum unbeschränkten Eigentum übergebe. Im Falle einer Scheidung würde dieser Betrag zurückzuzahlen sein.“ Man kann diesen bescheidenen Frauenjäger gewiß nicht mit den Versen der Operette ansingen: „O Herr Marquis, ein Mann wie Sie sollt' besser das versteh'n!“ denn er versteht sich auf seinen Vorteil jedenfalls sehr gut. Nur darf man daran zweifeln, daß ihm das gesuchte „schwere“ Eheglück bald in den Schoß — oder sagt man besser: ins Portemonnaie? — fallen werde.

— Auch ein Rezept. Ein vorzügliches Heiratsrezept teilt die Ultima Moda mit: „Nimm zwei Duzend Männlein und ebenso viel Weiblein. Wickele die Weiblein in bunten Puffeln oder Crêpe und die Männlein in schwarzen oder blauen Frack, deren Beine cachiere am besten mit schwarzen Atlasbosen. Thue alles in den Herzkessel eines Ballés und quirle sie tüchtig im Polka oder Walzertakte durcheinander. Gieß ein Glas Wein und etwas Bisquit dazu. Lasse alles im langsamen Feuer von Weihnachten bis Aschermittwoch dünsten und serviere dann ebenso viele Paare, als du Männlein und Weiblein in den Kessel gethan hast. Manch-

mal gelingt das eine oder andere nicht, doch löst sich durch eine Dosis Mitgift der Geschmack wesentlich verbessern.

— Das Alter der Eier. Das Alter der Eier kann man, da das Ei je älter, desto leichter wird, leicht erkennen. In eine Lösung von 120 g Kochsalz in einem Liter reinem Wasser legt man das zu prüfende Ei. Ist das Ei vom nämlichen Tage, so sinkt es in dieser Flüssigkeit zu Boden, vom vorhergehenden Tage sinkt es nicht mehr zu Boden; 3 Tage alt schwimmt es inmitten des Wassers; 5 Tage alt bleibt es an der Oberfläche, und ist es noch älter, so ragt es, je älter, je mehr, über die Flüssigkeit hinaus.

— Schwaben, Russen, Kaiser bringt man aus Zimmern, wenn 2 Pfund Angelikawurzeln recht fein gepulvert, zu diesem 20 g Eucalyptus gießt und mischt. Abends an den Orten, wo das Ungeziefer haust, diese Mischung austreut.

•. (Wirkung des Landtags.) Stammgast (um 6 Uhr in einem Restaurant in der Nähe des Halbmondsaals): „Marie, a Schützawurisch!“ — Kellnerin: „Wo denka Sena, um dia Zeit no a Schützawurisch, wenn der Landtag bia ischt.“

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

Nachdruck verboten.

9.

„Dies mögen sie thun, wenn sie Lust danach verspüren,“ erklärte Paul mit flammenden Augen, „aber ich weiß auch, was ich in solchem Falle zu thun und zu lassen habe.“

Das junge Mädchen blickte betroffen und mit wachsendem Interesse den erregten jungen Edelmann an.

„Alle Achtung vor meiner Cousine der Baronesse von Winded,“ fuhr Paul fort, „denn dieselbe ist stets bemüht, mir mein durch den leider viel zu früh erfolgten Tod meiner Eltern vereinsamtes Leben so angenehm als möglich zu gestalten, aber die anderen adeligen Damen, welche ich bisher kennen lernte, haben es wirklich an mir nicht verdient, daß ich für sie schwärme. Ueberall, wo ich ihnen in der Gesellschaft, auf Veranstaltung meiner Cousine begegne, haben sie mich so ziemlich links liegen lassen, weil es mir an äußerer Schönheit fehlt, weil ich lahm bin und weil ich nicht tanzen kann. Aber aus solchen Gründen lasse ich mich nicht zurückgeben, und als ein Cavalier zweiter Klasse behandeln. Ich sah bald ein, daß ich wegen meiner äußeren Veranstellung und wegen der Unmöglichkeit in den Salons den Löwen zu spielen, schwerlich das Herz einer solchen stolzen Dame gewinnen würde und beschloß deshalb auf weiblichen Umgang künftig zu verzichten. Da lernte ich durch die Gunst des Adels die Cousine, Luise, und lernte sie als ein braves, bescheidenes und woblgezogenes Mädchen kennen. Mein Herz sagte mir sofort, daß Sie die rechte Frau für mich werden könnten, denn Sie sind nicht stolz, nicht hoffärtig und wissen jedenfalls an einem ehrenwerten Manne mehr Tugenden zu schätzen als äußere Eleganz, Reichtum und vornehmen Namen. Aber zu meinem großen Schmerze scheinen Sie meine Liebe nicht zu erwidern, denn sonst würden

Sie nicht so viele Zweifel und Bedenken hegen.“

Das junge Mädchen, welches mit wachsendem Interesse den Worten Pauls gelauscht hatte, schlug jetzt betroffen ihre schönen, blauen Augen nieder und schwieg, während ein leises Zittern ihren zarten Körper bewegte und ein dunkles Rot ihr weißes Antlitz bis auf den Scheitel hinauf färbte.

Paul, welcher gespannt auf eine Antwort wartete, war diese Bewegung in Luises Seele nicht entgangen und dieselbe zu seinen Gunsten deutend, rief er freudig aus:

„Läusche ich mich nicht, Luise, so lieben Sie mich, den armen Krüppel doch?“

„Ja!“ kam es fast schluchzend von Luises Lippen und sie reichte Paul ihre kleine Hand, die er zärtlich an seine Lippen zog und dann wie jauchzenden Herzen ausrief:

„Also hat mich meine wahre Liebe doch nicht betrogen! Du bist meine liebe Braut, Luise, und so Gott will, wirst Du nächstes Jahr meine Frau.“

Er zog jetzt das junge Mädchen an seine Brust und gab ihr den ersten Kuß auf ihre reine Stirn.

In seliger Liebe, Hand in Hand stand das junge Paar dann einige Minuten sinnend vor dem Waldteiche und nur zärtliche Blicke und ganz leise gewechselte Worte tauschten das gesunde Liebesglück.

Plötzlich richtete sich dann Paul in die Höhe, strich sich hastig über die Stirn, als wenn er einen Schatten verschrecken wollte, und sagte dann ernst:

„Leider muß unsere Verlobung geheim bleiben, Luise, denn ich bin noch nicht mündig und möchte nicht, daß mein Vormund und meine Verwandten den rauen Versuch machten, unsere Liebe zu stören. Die Welt denkt über den Herzensbund junger Leute ja ganz anders als diese, und wir ersparen uns voraussichtlich manchen Verdruß, wenn wir unsere Verlobung noch ein ganzes Jahr oder wenigstens bis zu meiner in fünf Monaten eintretenden Großjährigkeit geheim halten.“

„In dieser Hinsicht füge ich mich ganz Ihren Wünschen, Herr von Winded,“ ent-

gegnete Luise sanft. „Ich albernes Ding kann überhaupt noch gar nicht recht an dieses große, unverdiente Glück glauben.“

„Großes und unverdientes Glück!“ rief Paul und lachte aus vollem Herzen. „Dieses Glück beruht doch wohl bei uns auf Gegenseitigkeit, Luise, und ich bin durch Deine Liebe ebenso beglückt als Du durch die meinige. Uebrigens verfolge ich mit Dir ernste Pläne, Luise, wir wollen nicht nur, so Gott will, nächstes Jahr heiraten, sondern ich beabsichtige auch ein schönes Rittergut zu kaufen, weil mir das Landleben so recht zusagt, und da brauche ich natürlich eine Frau, welche von der Gutswirtschaft etwas versteht. Du mußt Dich also in solchen Kenntnissen noch recht vervollkommen, Luise, denn Du warst bisher noch zu jung, um die Leitung einer Wirtschaft zu lernen.“

„Ich werde bemüht sein, eine tüchtige Hausfrau zu werden,“ gab das junge Mädchen erötend zurück, „und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, denn die natürlichen Anlagen dazu ererbte ich von meinen Eltern, und das Jahr, während welchem ich in Pension in der Stadt war, hat mich nicht hochmütig gemacht.“

„Ja, ich weiß, daß Du brav bist, Luise, und eine gute Hausfrau, wie ich sie mir wünsche, werden wirst,“ erwiderte lächelnd der junge Mann und drückte zärtlich die Hand der Geliebten. „Ich wollte Dich auch nur mit meinen zukünftigen Plänen bekannt machen, denn da ich jetzt weiter nichts bin als Boleontär auf Restaurant Winded, so hättest Du auch selbst ein Recht gehabt zu fragen, auf welche Stellung oder welche Besitztümer ich Dich später eigentlich heiraten wollte. Nun, ich will Dir Alles sagen, Luise. Ich habe von meinen seligen Eltern so viel bares Vermögen geerbt, um mir nach meiner erfolgten Mündigkeitserklärung ein ansehnliches Rittergut kaufen zu können. (Fortf. folgt.)“

Merks.

Hoffnung und Erinnerung sind Rosen
Von einem Stamme mit der Wirklichkeit,
Nur ohne Dornen.